

Europa-Universität Flensburg
Seminar für DaF/ DaZ
Masterarbeit im Studiengang „Master of Education für das Lehramt an Grund- u.
Hauptschulen“

Exposee

„KOOPERATION MIT ELTERN IM DAZ-KONTEXT – EINE BEDARFSANALYSE FÜR DAZ-ZENTREN DES PRIMARBEREICHES“

Zielsetzung der Masterarbeit

Mit meiner Masterarbeit möchte ich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Eltern, die eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen, im Schulkontext fokussieren. Besonders die Zielgruppe der Eltern, deren Kinder gerade erst ihren Weg im deutschen Schulsystem begonnen haben, braucht eine besondere Begleitung durch die Lehrkräfte. Wichtig ist mir dabei der Blick auf die Praxis; mich interessiert, wie Lehrkräfte in DaZ-Zentren „Zusammenarbeit mit Eltern“ gestalten, welche Schwierigkeiten sie sehen und was sie sich an Veränderung wünschen, um die Eltern in die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder miteinzubeziehen.

Kurzbeschreibung des Themas

Eltern haben einen großen Einfluss auf das Lernen ihrer Kinder (Vgl. STEFFENS/HÖFER, 2011: 3, 7) – vor allem auch auf das Sprachenlernen. Die Zusammenarbeit mit Eltern ist daher gerade in DaZ-Zentren von großer Bedeutung. In meiner Masterarbeit möchte ich eine Bedarfsanalyse¹ zur Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein durchführen, d. h. einen Vergleich von Soll- und Ist-Zustand vornehmen. Der Soll-Zustand ergibt sich dabei aus dem, was seitens der Regierung zu diesem Thema gefordert wird, aber auch daraus, was nach aktuellem Forschungsstand im Bereich der „Zusammenarbeit mit Eltern“ als wichtig erachtet wird. Dem gegenübergestellt werden mit Hilfe einer schriftlichen Befragung die konkreten Erfahrungen der Lehrkräfte in den DaZ-Zentren. Erfragt werden sowohl die selbstdurchgeführten Methoden der Lehrkräfte und die Erfahrungen mit diesen als auch die Schwierigkeiten sowie Hilfs- und Lösungsansätze. Das Ergebnis dieser Erfragung beschreibt den Ist-Zustand.

Aus dem Verhältnis zwischen Soll- und Ist-Zustand ergibt sich ein Bedarf an möglicher Veränderung. Diese Veränderungspotenziale zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern möchte ich herausarbeiten.

¹ Dabei wird dem methodischen Vorgehen einer Bedarfsanalyse gefolgt, wie es unter anderem in Bildungsbedarfsanalysen üblich ist. (vgl. NIEGEMANN et al., 2008: 101 & GÖRING et al., 2007: 22).

Zentrale Fragestellung der Masterarbeit

- Wie verhalten sich Soll- und Ist-Zustand der Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein zueinander?

Konkretisierende Forschungsfragen

- Entspricht die derzeitige Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein den Anforderungen der Regierung?

- Was sind Schwierigkeiten und Lösungsansätze in der Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein?

Arbeitshypothese

- Der Ist-Zustand der Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein entspricht nicht dem Soll-Zustand. Aus der Differenz der beiden Zustände ergibt sich ein Bedarf an Veränderung der aktuellen Situation.

Methodik

1. Literaturrecherche (Soll-Zustand)

Um den Soll-Zustand der Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren des Primarbereiches formulieren zu können, müssen wichtige Begrifflichkeiten erläutert, die theoretischen Grundlagen zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften aus pädagogischer und juristischer Sicht dargelegt und die Forderungen und Empfehlungen vom Bund und dem Land Schleswig-Holstein herausgearbeitet werden. Dabei müssen Besonderheiten und Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund und die konzeptionelle Umsetzung der Lehrkraft-Eltern-Zusammenarbeit in DaZ-Zentren besondere Beachtung finden.² Dabei geht es darum, die Erfordernisse einer gelingenden Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren zu einem Soll-Zustand zusammenzufassen.

2. Befragung der Lehrkräfte (Ist-Zustand)

Der Ist-Zustand in dieser Arbeit wird mit Hilfe eines teilstandardisierten Fragebogens ermittelt, durch den die Sichtweisen der in DaZ-Zentren arbeitenden Lehrerinnen und Lehrer auf die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern erhoben werden. Um den Bedarf an möglicher Veränderung zu erfassen, sollen im Fragebogen neben der eigenen Zusammenarbeit mit den Eltern auch Herausforderungen, Veränderungspotenziale und das eigene Fortbildungsinteresse erfragt werden. Befragt werden die an den 63 DaZ-Zentren des Primarbereiches in Schleswig-Holstein tätigen Lehrkräfte.

Ausgewertet werden die erhobenen Daten mit Hilfe einer deskriptiven Datenanalyse, bei der es darum geht, sich einen Überblick über die Zusammenarbeit mit Eltern in DaZ-Zentren zu verschaffen und diese zu beschreiben. Grafisch werden die Ergebnisse in Häufigkeitstabellen oder Balkendiagrammen dargestellt. Bei der Auswertung von offenen Fragen wird im Sinne der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ vorgegangen. Dabei wird das Material anhand eines aus der Theorie entwickelten Kategoriensystems schrittweise bearbeitet und systematisch ausgewertet.

² Hierzu gehören konkrete Empfehlungen der Kultusministerkonferenz, konkrete Forderungen des IQSH sowie des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein.

3. Abgleich von Soll- und Ist-Zustand

Im Sinne einer Bedarfsanalyse geht es um eine Gegenüberstellung der konkreten Forderungen an die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund (Soll-Zustand) und der tatsächlich durchgeführten Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern an DaZ-Zentren in Schleswig-Holstein (Ist-Zustand). Durch die Gegenüberstellung von Ist- und Soll-Zustand wird ein Bedarf abgeleitet, der aufzeigt, wo Schwierigkeiten existieren und wie die bestehende Zusammenarbeit mit Eltern sinnvoll verändert werden kann.

Literatur

- STEFFENS, ULRICH / HÖFER, DIETER (2011): Was ist das Wichtigste beim Lernen? Die pädagogisch-konzeptionellen Grundlinien der Hattieschen Forschungsbilanz aus über 50.000 Studien. S. 3 und 7. In: SchulVerwaltung HE/RP. Jg. 16. H. 10. S. 267-271. Verfügbar unter: http://www.biologie.uni-koeln.de/fileadmin/biologie/Modulbeschreibungen_Hauptstudium/Lehramt/Hattie-Studie.pdf [23.01.2014].
- NIEGEMANN, HELMUT M. / DOMAGK, STEFFI / HESSEL, SILVIA u.a. (2008): Kompendium multimediales Lernen. Heidelberg: Springer Verlag.
- DÖRING, OTTMAR / GELDERMANN, BRIGITTE u.a. (2007): Bildungsbedarfsanalyse. Leitfaden für die Bildungspraxis. Handlungshilfen für Bildungsberater, Band 21. Bertelsmann Verlag.
- BUDDE, MONIKA / SCHULTE-BUNERT, ELLEN (2009): Curricularen Grundlagen für Deutsch als Zweitsprache. Ministerium für Bildung und Frauen. In: INSTITUT QUALITÄTSENTWICKLUNG AN SCHULEN SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Verfügbar unter: http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schwerpunkte/DurchgaenigeSprachbildung/DaZ/DaZ_Handreichung__blob=publicationFile.pdf [23.01.2014].
- BUNDESREGIERUNG FÜR MIGRATION, FLÜCHTLINGE UND INTEGRATION (Hrsg.) (2011): Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen. Verfügbar unter: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile [23.01.2014].
- LANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (2002): Konzept der Landesregierung zur Integration von Migrantinnen und Migranten in Schleswig-Holstein. Verfügbar unter: http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/ZuwanderungIntegration/Integration/Integrationsplan/Downloads/Integrationskonzept__blob=publicationFile.pdf [23.01.2014].